

Materialien zum Fachkongress 15

# Fortschritt für die 90er:

**Moderne Technik  
in einer humanen  
Arbeitswelt.**

Forum 3

"Arbeit und Umwelt im Betrieb"

Dr. Maximilian Gege

(Stellv. Vorsitzender des  
Bundesdeutschen Arbeitskreises für  
umweltfreundliches Management - B.A.U.M.)

The logo of the Social Democratic Party of Germany (SPD), consisting of a red square with the white letters "SPD" inside.

**SPD**

# FACHKONGRESS

## "FORTSCHRITT FÜR DIE NEUNZIGER: MODERNE TECHNIK IN EINER HUMANEN ARBEITSWELT"

### Statement Forum 3 "Arbeit und Umwelt im Betrieb"

Dr. Maximilian Gege (geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Bundesdeutschen Arbeitskreises für umweltbewußtes Management, Hamburg

sowie

Gründer und 1. Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft  
Umwelt, Gesundheit und Ernährung, Hamburg

Leitfragen und Themen:

1. Durch welche Maßnahmen erreicht man gesunde Arbeitsplätze und einen integrierten Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz im Betrieb?

Rund 103 Milliarden DM Umweltschutzkosten sowie rund 250 Milliarden-DM Kosten des Gesundheitswesens pro Jahr zeigen, daß wir es heute überwiegend mit sogenannten Reparaturkosten zu tun haben. Entscheidend ist ein vorbeugender, ganzheitlicher Ansatz, der alle Funktionsbereiche eines Unternehmens erfaßt, analysiert und im Rahmen dessen dann ökologische Schwachstellenanalysen und Lösungsansätze erarbeitet werden. Folgende Maßnahmen sind hierzu denkbar:

1. Eine verstärkte Institutionalisierung des Umweltbeauftragten im Betrieb mit klarer hierarchischer Einordnung und konkreten Kompetenzen und Entscheidungsbefugnissen.
2. Intensive Zusammenarbeit zwischen Umweltbeauftragten, Betriebsräten, Vertrauensleuten sowie Mitgliedern der Arbeitsschutz- und Sicherheitsausschüsse.
3. Verstärkter Einsatz umweltschonender Produktionsverfahren/neuester Techniken zur Vermeidung bzw. Reduzierung des Schadstoffausstoßes sowie der Bildung unerwünschter Nebenprodukte in Endprodukten.
4. Verbesserung des innerbetrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes durch vorbeugende Arbeitsplatzmessungen, rechtzeitige umfassende Informationen und permanente Betreuung.
5. Ausschließlich bestimmungsgemäße Verwendungen von eingesetzten Produkten sowie Überprüfung der Produkte auf verbraucherorientierte und verständliche Kennzeichnung.
6. Durchführung von ökologischen Schwachstellenanalysen. B.A.U.M. hat hier im Rahmen zahlreicher Analysen bei Industriebetrieben sowie im Handel und bei Behörden festgestellt, daß zahlreiche Chancen des Einsatzes umweltverträglicher Stoffe, der Abfallvermeidung sowie der Energie- und Wassereinsparungen, damit letztlich auch des vorbeugenden Umwelt- und Gesundheitsschutzes, nicht genutzt werden. Insofern plädieren wir dafür,

7. daß umwelt- und gesundheitsbelastende Stoffe im Unternehmen bilanziert werden und hier auch der interne Materialfluß integriert wird, so daß hier stoffbedingte Gefährdungen für Mensch und Umwelt rechtzeitig erfaßt werden können.
8. Mitarbeiter, die mit problematischen Stoffen umgehen müssen, sollten die Sicherheitsdatenblätter kennen und ständig auf den richtigen Umgang mit den Stoffen sowie die sachgerechte Entsorgung informiert werden.
9. Innerbetriebliche Schulungs- und Anreizsysteme für Vorschläge zu einer umweltbewußten und gesunden Unternehmensführung sollten unterstützt werden.
10. Bereits bei der Planung von Produkten im Bereich der Forschung und Entwicklung müssen die Aspekte einer umweltschonenden Herstellung, Verwendung und Entsorgung berücksichtigt werden.
11. Last not least muß der Umweltschutz (einschl. Arbeits- und Gesundheitsschutz) im Leitbild sowie in den Strategien des Unternehmens verankert werden, da Umweltschutz mehr und mehr als 4. Produktionsfaktor bezeichnet wird und absolut "Chefsache" ist. Durch die Einbindung von Umweltberatern im Unternehmen kann die Information und damit auch die Motivation zugunsten des Umweltschutzes sowie des Arbeits- und Gesundheitsschutzes im Unternehmen wesentlich verbessert werden. Wir haben bei B.A.U.M. festgestellt, daß Informationsseminare über die wichtigen Fragen des Umweltschutzes im Unternehmen für die Mitarbeiter besonders wichtig sind, zu einem Bewußtseinswandel beitragen und Maßnahmen des Umweltschutzes im Unternehmen erheblich beschleunigen können.

## 2. Wie ist eine ökologische Produktionsweise und Unternehmensführung möglich?

Der Umweltschutz muß eine unternehmerische Querschnittsaufgabe werden und in alle Funktionsbereiche des Unternehmens sind die Aspekte des Umweltschutzes vorbeugend zu integrieren.

Dies bedeutet z.B.

1. Einbeziehung ökologischer Grundsätze in das unternehmerische Leitbild und in die unternehmerischen Strategien.
2. Umfassende Information der Mitarbeiter über die Chancen einer umweltorientierten Unternehmensführung.
3. Konkrete Maßnahmenplanung, Einbindung in die Investitionspläne des Unternehmens, Entwicklung von Alternativen.
4. Die durch das Unternehmen entstehenden Umweltbelastungen sind durch integrierten Umweltschutz vorbeugend zu reduzieren, dabei sind innovative technische Lösungen soweit wie möglich zu berücksichtigen.
5. Da besonders in kleineren und mittelständischen Unternehmen ein erhebliches Informationsdefizit vorhanden ist, muß der Bereich der industriellen Umweltberatung in Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Umweltschutzorganisationen wie z.B. dem Bundesdeutschen Arbeitskreis für umweltbewußtes Management intensiviert werden.

6. In der Berufsausbildung, an Fachhochschulen und Universitäten müssen ökologische Themen verstärkt in die Lehrinhalte einbezogen werden. Aufgrund der zunehmenden Komplexität der Umweltprobleme, die betrieblich zu lösen sind, werden immer mehr Mitarbeiter mit einem spezifischen Qualifikationsprofil erforderlich.
7. Die Produktsortimente sind auf ihre ökologische Relevanz hin zu überprüfen, ökologisch verträglichere Produkte und Dienstleistungen sind als Alternativen rechtzeitig zu entwickeln.

So hat B.A.U.M. z.B. bei einem großen Versandunternehmen sowie einem Bau-/Heimwerkerunternehmen mit rund 200 Bau-/Heimwerkmärkten eine Sortimentsanalyse und Schulungen mit dem Ergebnis durchgeführt, daß zahlreiche umweltbelastende Produkte aus dem Sortiment eliminiert und durch umweltschonendere Produkte ersetzt wurden.

8. Eine ökologische Produktionsweise beinhaltet auch die Berücksichtigung modernster Abfallvermeidungstechniken, wobei auch bereits bei der Produktplanung die Frage der Abfallvermeidung und der Recyclingmöglichkeiten zu beantworten sind.
  9. Die ökologische Voraussetzung für eine ökologische Produktionsweise und Unternehmensführung sind durch die Etablierung eines Umweltbeauftragten, eines Umweltausschusses sowie eines Umweltvorschlagwesens zu verankern. Ferner gehört hierzu die Erarbeitung einer umfassenden ökologischen Schwachstellenanalyse unter Einbeziehung der Stofflisten.
  10. Anzustreben ist, daß neben der Erstellung der Jahres-Abschlußrechnungen (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung) auch Öko-Bilanzen erstellt werden. Im Bereich der Planung und des Controllings sind ökologische Aspekte einzubeziehen, ferner sollte ein ökologisches Frühwarnsystem unternehmensspezifisch entwickelt werden.
  11. Die Materialbewirtschaftung ist auch nach ökologischen Kriterien auszurichten, das heißt nicht nur die Kriterien Preis, Leistung, Qualität und Lieferzeit, sondern auch das Kriterium der Umweltverträglichkeit ist mitzuberücksichtigen. Die Ist-Analyse, ein ökologisches Beschaffungsmarketing sowie der verstärkte Einsatz umweltverträglicherer Produkt- und Dienstleistungen sind hier die Basis.
  12. Eine glaubwürdige Öffentlichkeitsarbeit ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Grundlagen einer ökologischen Unternehmensführung.
  13. Vorbeugender Umwelt- und Gesundheitsschutz, Reduzierung von Risiken, Schonung von kostbaren Ressourcen wie Energie, Wasser und Rohstoffen, teilweise verbesserte Wirtschaftlichkeit und Anerkennung durch die Mitarbeiter sind der Lohn für eine ökologische Produktionsweise und Unternehmensführung.
3. Welche konkreten Erfahrungen wurden bisher gemacht, welche Forderungen sind besonders an die Politik zu richten?

Unsere konkreten Erfahrungen zeigen vor allem ein erhebliches Informationsdefizit bei zahlreichen kleinen und mittelständischen Unternehmen, wie auch die immer noch fehlende Einbindung des Umweltschutzes in alle betrieblichen Funktionsbereiche bei Großunternehmen.

Viele Mißstände werden auch durch die Behörden toleriert, Gesetze und Verordnungen können in dem derzeitigen Umgang gelesen und umgesetzt werden, es gibt zu wenig professionelle Umweltberatung. Ein Großteil der mittelständischen Unternehmen kennt die gesetzlichen Förderungsmöglichkeiten für Umweltschutzinvestitionen nicht oder nur teilweise und nutzt somit auch nicht die wirtschaftlichen Vorteile, die damit in Verbindung stehen. Daraus leiten sich folgende Forderungen ab:

1. Durchführung einer großangelegten Informationskampagne - vor allem bei mittelständischen Unternehmen - über die Chancen einer umweltbewußten Unternehmensführung und dem Einsatz integrierter vorbeugender Umweltschutztechniken.
2. Durchführung einer konzertierten ökologischen Aktion unter Erarbeitung klarer mittelfristiger Rahmenbedingungen.
3. Vorgabe schärferer Grenzwerte, sofern sich diese in anderen Industrieländern (siehe zum Teil USA, Japan, Schweden) bewährt haben.
4. Verstärkte frühzeitige Umweltinformationen in Schulen, Berufsausbildung sowie Einbindung ökologischer Lehrinhalte in die Studiengänge mit dem Gesamtziel, die ökologischen Wirkungen menschlichen Handelns bewußter zu machen und konkrete Alternativen zu entwickeln.
5. Endlich eine intensive Förderung alternativer Energien und konsequente Nutzung vorhandener Einsparpotentiale (auch bei Bundesministerien, Landesbehörden, Post, Bahn, Bundeswehr, vom Staat kontrollierte Unternehmen usw.)

#### Exkurs:

Die drohende Klimakatastrophe mit all ihren Konsequenzen erfordert konsequentes, schnelles und durchgreifendes Handeln in einer internationalen Kooperation. Bei Einsatz modernster Meß-, Steuerungs- und Regelungstechniken u. a. liegen die Einsparpotentiale bei mindestens 30 bis 50 Prozent.

6. Konsequente Einführung und Durchführung der Umweltverträglichkeitsprüfung bei ökologisch relevanten Projekten.
7. Alle politischen Entscheidungen müssen letztlich auf dem Prinzip der Verantwortung (Hans Jonas) und des "vorbeugenden Handelns" basieren.
8. Im kritischen, aber fairen Dialog mit der Wirtschaft muß dafür gesorgt werden, daß letztlich nur noch **umweltschonende und gesunde Produkte produziert und dem Konsumenten angeboten werden.**
9. Die Entwicklung eines ökologisch verträglichen Verkehrskonzeptes erfordert ein Zurückdrängen des Individualverkehrs, ein wesentlich verbessertes Nahverkehrssystem, einen erheblichen Ausbau von Bus und Bahn und damit auch Umschichtung der Transportleistungen von der Straße auf die Schiene und ebenfalls vom Luftverkehr auf die Schiene.
10. Gemeinsam mit den großen Touristikunternehmen muß ein Konzept für den "sanften Tourismus" entwickelt werden.
11. Die Überproduktion und Überdüngung in der Landwirtschaft ist durch eine intensive Förderung des biologischen Landbaus drastisch zu reduzieren.